

Ein einziges Wort trübt die NATO-Sause – Konstantinowka

Die NATO-Anstifter müssen nun die bitteren Folgen ertragen, während sie sich in Ankara versammeln.



7. Juli 2026 | Finian Cunningham

Der NATO-Gipfel, der diese Woche in der Türkei stattfindet, stand bereits im Zeichen schwelender Spannungen zwischen Trump und Europa. Nun werden das Spektakel in Ankara und die Fassade der Einheit durch die dramatische Befreiung von Konstantinowka durch russische Streitkräfte zu-nichte gemacht.

Der Sieg des russischen Militärs über diese wichtige ukrainische Festung ebnet den Weg für die vollständige Eroberung der Donbass-Region. Das von der NATO unterstützte Regime in Kiew hatte in Konstantinowka seine besten Verteidigungsanlagen errichtet – rund 150 Kilometer ausgeklügelter Schützengräben und Minenfelder. Russische Streitkräfte haben diese Verteidigungsanlagen schließlich überwunden, wobei schätzungsweise 14.000 ukrainische Soldaten ums Leben kamen. Dabei handelte es sich nicht nur um ukrainische Verteidigungsanlagen, sondern auch um die der NATO, die das Regime seit dem Putsch im Jahr 2014 militärisch ausgerüstet und ihre besten technischen Berater und Ingenieure vor Ort zur Verfügung gestellt hatte.

Damit wurde die Darstellung des Kiewer Regimes und seiner NATO-Gönner mit einem Schlag widerlegt. In den letzten Monaten hatte der ukrainische Marionettenpräsident Wolodymyr Selensky eifrig behauptet, seine Streitkräfte würden auf dem Schlachtfeld Geländegewinne erzielen und Russland befinde sich angeblich in der Defensive. Die europäischen Eliten und die westlichen Medien haben diese Darstellung verstärkt. Auch US-Präsident Donald Trump hatte sich beim G7-Gipfel in Frankreich im vergangenen Monat der Fiktion angeschlossen, dass die Ukraine „Fort-schritte auf dem Schlachtfeld mache und es nun eine neue Dynamik gebe“.

Natürlich handelte es sich dabei um reine PR-Maßnahmen von Selensky und den Europäern, um den Geldstrom für die Kriegsanstrengungen am Laufen zu halten. Der Gipfel in Ankara in dieser Woche wurde als weitere Runde von Spenden in Höhe von mehreren Milliarden Dollar [angekündigt](#), um der Ukraine zum Sieg zu verhelfen. Entscheidend für die Mittelbeschaffung war der Anschein von „Einigkeit“ unter den NATO-Mitgliedern hinsichtlich ihres Engagements zur Unterstützung der Ukraine.

Aus Angst, der jähzornige Trump könnte diesen Anschein von Einigkeit trüben, begab sich Mark Rutte, der NATO-Generalsekretär, am 24. Juni auf eine krieche Mission ins Weiße Haus. Der ehemalige niederländische Ministerpräsident lieferte eine weitere peinliche Darbietung der Selbsterniedrigung und Unterwürfigkeit, indem er Trump als Retter der NATO feierte. Rutte [überschüttete](#) den amerikanischen Präsidenten mit Lob für den „Trump-Trillion“-Effekt und wies darauf hin, dass die europäischen und kanadischen Verbündeten unter dem Druck des US-Präsidenten ihre Militärausgaben um 1 Billion Euro erhöht hätten.

Diese wahnwitzigen Militärausgaben führen übrigens zum Zusammenbruch Europas, da Regierungen aufgrund untragbarer Schuldenberge und daraus resultierender politischer Krisen stürzen. Großbritannien ist vielleicht der schlimmste Fall, da es bereits seinen siebten Premierminister in zehn Jahren sucht.

Bei seiner krieche Mission im Weißen Haus versuchte Rutte, der das widerwärtige Auftreten eines KZ-Kapos an den Tag legt, zudem, die NATO-Ausgaben als lukrativen Markt für US-Militärexporte anzupreisen. Sein Anbieten bei Trump gleicht dem eines Zuhälters für Europa.

All diese Erpressungsmaschen hängen jedoch davon ab, dass die USA und Europa geeint bleiben und sich weiterhin zur Unterstützung der Ukraine bekennen. Das wiederum beruht auf der Erzählung, dass es sich lohne, das NATO-Stellvertreterregime im Kampf gegen Russland zu unterstützen.

Der russische Sieg in Konstantinowka hat diese Erzählung zunichte gemacht. Das Kiewer Regime sieht sich nun mit russischen Streitkräften konfrontiert, die – wie es der ehemalige Pentagon-Analyst Michael Maloof [formulierte](#) – die schwindende Verteidigung im Donbass rund um Kramatorsk und Slawjansk „überrollen“.

Die NATO hat sich trotz ihrer Unterstützung des Kiewer Regimes in Höhe von Hunderten von Milliarden Dollar und Euro in den letzten vier Jahren als völliger Fehlschlag entpuppt. Dies ist ein politisches Erdbeben für Europa und das transatlantische Bündnis. Der gesamte Konflikt erscheint mehr denn je als ein sinnloses Kriegsgeschäft, das Selensky und seine Kumpane sowie den westlichen militärisch-industriellen Komplex bereichert hat. Die europäischen Eliten stecken bis zum Hals in diesem kriminellen Stellvertreterkrieg.

Auch die Ablenkungstaktik der NATO, dem Kiewer Regime bei der Durchführung von Fernluftangriffen auf Russland zu helfen, hat nicht funktioniert. Russland hat diese Angriffe abgewehrt und drängt nun auf dem Schlachtfeld vor, um die Überreste der von der NATO unterstützten Verteidigungslinien zu zerschlagen.

Wenn es eine Sache gibt, die Trump nicht ertragen kann, dann sind es a) Verlierer und b) damit in Verbindung gebracht zu werden. Wenn er diese Woche in Ankara eintrifft, wird es angesichts der Befreiung von Konstantinowka durch Russland zu peinlichen gegenseitigen Vorwürfen kommen.

Schon vor den Nachrichten über Konstantinovka hatte Trump die Spannungen mit den Europäern angeheizt. Am 3. Juli bezeichnete er die NATO-Verbündeten als „lächerlich“, weil sie nicht mehr für ihre Militärhaushalte ausgeben. Er beklagte sich wie üblich darüber, dass die NATO einseitig vom „Schutz der USA“ abhängig sei.

Schon vor den Nachrichten aus Konstantinowka schürte Trump die Spannungen mit den Europäern. Am 3. Juli [kritisierte](#) er die NATO-Verbündeten scharf als „lächerlich“, weil sie nicht mehr für ihre Militärhaushalte ausgeben. Er beklagte sich wie üblich darüber, dass die NATO einseitig vom „Schutz der USA“ abhängig sei.

Trump ist verärgert über das Debakel seines gescheiterten Krieges gegen den Iran und schimpft ständig darüber, dass die Europäer die USA im Persischen Golf nicht unterstützt hätten. „Sie waren nicht da, als wir sie brauchten“, sagte er.

Nun kann er sich ein wenig Schadenfreude gönnen, indem er den Europäern sagt, sie müssten das Chaos in der Ukraine selbst in den Griff bekommen – was angesichts der Verantwortung der USA und Trumps für die Anheizung des Konflikts von vornherein ziemlich dreist ist. Er war der erste Präsident, der 2018 tödliche Waffen in die Ukraine schickte.

Im vergangenen Monat schickte Trump seinen Kriegsminister Pete Hegseth los, um den Europäern eine Standpauke über ihre mangelnde Loyalität zu halten, und drohte, die USA würden ihre militärischen Stationierungen in Europa zurückfahren. Auch das ist eine bittere Ironie, wenn man bedenkt, dass die europäischen Eliten die unterwürfigsten Vasallen sind, die man sich vorstellen kann.

Es gab auch von Trump ausgelöste Auseinandersetzungen mit der italienischen Ministerpräsidentin Giorgia Meloni wegen seiner egoistischen Behauptungen, sie habe während des G7-Gipfels in Frankreich „um ein Foto gebettelt“. Und er kritisierte den deutschen Bundeskanzler Friedrich Merz und dessen Verteidigungsminister Boris Pistorius wegen Berlins mangelndem Engagement für die NATO.

All diese tiefsitzenden Streitigkeiten schienen vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron beigelegt worden zu sein, der Trump im Anschluss an den G7-Gipfel ein Abendessen in der Pracht von Versailles spendierte. Trump bekräftigte seine Verpflichtungen zur Unterstützung der Ukraine gegen Russland, wenn auch auf Kosten der Europäer (bzw. ihrer leidgeprüften Steuerzahler).

Russlands bedeutender Vorstoß auf dem Schlachtfeld mit dem Durchbruch bei Konstantinowka stürzt das Kiewer Regime und seine NATO-Propaganda in völlige Unordnung. Was diese Woche als sommerliches „Liebesfest“ der NATO gedacht war, bei dem Einheit gepriesen und Milliarden ausgegeben werden sollten, um eine weitere Illusion vom Sieg der Ukraine zu untermauern, liegt nun in Trümmern.

Russlands Präsident Wladimir Putin [warnte](#) diese Woche, dass die russischen Streitkräfte ihre Feuerkraft verstärken und nun bereit seien, alle strategischen Ziele zur Zerschlagung der neonazistischen NATO-Front in Kiew zu erreichen. Der zermürbende Krieg dauerte fast fünf Jahre, vor allem weil Russland die Verluste unter den eigenen Truppen und der Zivilbevölkerung so gering wie möglich halten wollte und weil Russland den gebündelten Ressourcen des aus 32 Staaten bestehenden NATO-Bündnisses gegenüberstand.

Als das NATO-Regime Anfang dieses Jahres die Terroranschläge gegen Russland eskalierte und bei Fernangriffen Zivilisten ermordete, schlug Moskau mit einem entschlossenen Vorstoß auf dem Schlachtfeld zurück. Alles deutet darauf hin, dass Russland nun nicht nur den Donbass vollständig einnehmen, sondern auch dafür sorgen wird, dass das Regime in Kiew ausgelöscht wird. Dies ist ein Schlag ins Herz der US-NATO-Achse.

Der Fall von Konstantinowka an die russischen Streitkräfte kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Die NATO-Anstifter kosten nun die bitteren Früchte ihrer Taten, während sie sich in Ankara versammeln.